

## **Predigt zur Konfirmation in Marktheidenfeld 2023 zu Deuteronomium 30,11-20a von Pfarrer Michael Kelinske**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.  
Amen

Lasst uns in der Stille um den Segen der Predigt bitten.

Herr, unser Gott, wir bitten dich: Hilf uns, dein Wort nun zu verstehen und stärke unseren Glauben durch den Heiligen Geist. Amen

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!  
Liebe Festgemeinde!

Als ich Daniela Hoffmann vor ein paar Tagen gefragt habe, wie ihr die Zeit mit Euch Konfirmanden gefallen hat, da hat sie mir geantwortet: „Es ist wirklich schade, dass es nun bald vorbei ist. Mir hat das Jahr mit den Jugendlichen viel Freude bereitet. Und ich war ganz beeindruckt von ihrem Interesse und ihren Fragen zu Gott und zum christlichen Glauben.“

„Schade, dass eure Konfirmandenzeit nun zu Ende geht.“

Das denke ich mir auch. Gerne erinnere ich mich an das KonfiCastle im Oktober, bei dem ich wenigstens mit ein paar von euch ins Gespräch gekommen bin und am Ende auch eure Vornamen endlich gelernt hatte. (Ihr erinnert euch sicher noch an meine ständigen Fragen: „Wie heißt du? Wer bist du jetzt noch einmal?“)

Gestaunt habe ich über euren tollen Vorstellungsgottesdienst vor ein paar Wochen, in dem ihr uns den Psalm 23 mit euren Theaterstücken so schön anschaulich gemacht habt. Das war wirklich stark! Darum: „Schade, dass nun eure Konfi-Zeit zu Ende geht!“

Ihr Konfirmandinnen und Konfirmanden dagegen denkt wahrscheinlich: „Endlich!“

„Endlich kein Unterricht mehr und niemand, der darauf achtet, dass man man oft genug Sonntags in die Kirche geht.

Endlich keine Gottesdienstprotokolle mehr ausfüllen.

Endlich wieder länger schlafen am Samstag, wenn Konfi-Tag wäre, oder am Sonntag.

Und endlich die Belohnung in Form von vielen Geschenken.“

„Endlich!“, so dachten auch die Israeliten, als sie nach 40 Jahren Wanderschaft durch die Wüste ins verheißene Land einziehen sollten.

„Endlich ist die Zukunft nicht mehr ungewiss.

Bald wird jeder sein Haus und sein Grundstück haben und sein Leben nach seinen Vorstellungen führen können.

Bald sind wir nicht mehr so wie bisher aufeinander und auf Gott angewiesen.

Brauchen wir da Gott überhaupt noch? Gilt der Bund, den Gott mit unseren Eltern geschlossen hatte, noch?“

Als Antwort darauf sagt Mose dem Volk: „Gott will seinen Bund mit euch erneuern.“ Und er erinnert die Israeliten an Gottes Gebote. Wir haben das ja vorhin in der Lesung aus dem 5. Buch Mose gehört.

So wie die Israeliten überlegt vielleicht auch Ihr, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden: „Brauche ich Gott, die Kirche, den Glauben jetzt eigentlich noch? Das ist doch jetzt vorbei – wie der Konfirmandenunterricht.“

Auf der anderen Seite wisst Ihr aber auch, dass es Augenblicke geben kann, in denen man furchtbar allein ist.

Deshalb muss ich Euch das gleiche sagen, wie Mose damals dem Volk Israel: „Gott will seinen Bund mit euch erneuern.“

In der Taufe hat Gott einen Bund mit Euch geschlossen.

Er hat gesagt: „Du gehörst zu mir!“

Und heute gebt Ihr Eure Antwort.

Heute entscheidet Ihr, ob Ihr weiter in diesem Bund leben mögt, ob Ihr auf das Ja Gottes, das Er bei eurer Taufe zu euch gesagt hat, mit eurem Ja zu Gott antwortet.

Was damals Mose den Israeliten sagte, um ihnen bei der Entscheidung zu helfen, gilt auch uns.

Als erstes geht Mose davon aus, dass Gott alles getan hat, um es uns leicht zu machen, den richtigen Weg zu gehen, die richtige Entscheidung zu treffen.

Er hat uns seine Gebote und sein Wort gegeben.

Und dieses Wort ist nicht irgendwo verborgen oder so weit weg, dass man es unter vielen Mühen erst herholen müsste.

Nein, es ist ganz nahe.

Und wir, wir wissen ja noch mehr als Mose.

Wir wissen, dass Gott uns nicht nur sein Wort gegeben hat, sondern dass er selbst zu uns gekommen ist.

In Jesus Christus, seinem Sohn, ist er Mensch geworden und uns Menschen nahe gekommen.

Es ist so, wie es Mose sagt: „*Er ist nicht zu hoch, nicht zu fern; nicht im Himmel, auch nicht jenseits des Meeres.*“

Jesus ist bei uns, auf unserer Seite. Deshalb ist es so wichtig, dass wir auf ihn hören.

„Aber“, so höre ich einige fragen, „wie sollen wir auf einen Menschen hören, der vor 2000 Jahren gelebt hat?“

Zu mir hat er noch nicht gesprochen.

Wie können Sie da sagen, er sei ganz nah?“

Doch, es stimmt! Jesus ist uns ganz nahe.

Und was er uns zu sagen hat, das können wir verstehen, wenn wir richtig zuhören.

Wenn ein Freund oder eine Freundin Dich besucht und Dir etwas erzählt und Du gerade am Handy rumspielst oder einen spannenden Film anschaust, dann wirst Du von dem, was Dir erzählt wird, kaum etwas mitbekommen.

Genauso ist es, wenn Jesus mit uns redet. Wenn wir da mit unseren Gedanken ganz woanders sind, dann bemerken wir es nicht, dann können wir es nicht aufnehmen.

Und Jesus redet zu uns durch das Wort der Bibel.

Das ist uns ja wirklich nah. Jeder von Euch Konfirmanden hat eine Bibel. Die braucht er nur aufzuschlagen und darin zu lesen.

„Aber was da drin steht, ist doch uralt, das hat doch mit unserem Leben heute nichts zu tun.“ So denken viele.

Aber bevor ich so urteile, sollte ich erst einmal in der Bibel lesen. Wir sind ja sonst so kritisch und lassen uns nicht jede Meinung aufdrängen. Aber gerade in den Fragen des Glaubens, in den Fragen, die das Zentrum unseres Lebens betreffen, sind viele so gleichgültig und wiederholen einfach, was andere ihnen vorsagen. Da werden alte Vorurteile nachgesprochen, wie - „die Bibel ist doch total langweilig, das versteht man doch nicht, oder, wie schon erwähnt, das hat mit uns heute doch nichts mehr zu tun.“

Und dabei vergisst man ganz selbst zu prüfen, ob das überhaupt stimmt.

Darum möchte ich Euch, die Konfirmanden, und Sie, die Gemeinde, bitten, nachzuprüfen, ob uns Gottes Wort nicht wirklich ganz nahe ist und uns betrifft.

Es gehört gar nicht so viel dazu, um es zu verstehen.

Ich muss nur genau zuhören und es begreifen wollen.

Und wenn ich irgendwo nicht klar komme, dann gibt es andere, die mir weiterhelfen können:

Daniela, Doris, die Konfiteamer, der Kirchenvorstand und natürlich auch ich – wir beantworten Euch gern alle Fragen.

Oder da treffen sich jede Woche sowohl junge als auch ältere Menschen aus unserer Gemeinde, die miteinander einen Abschnitt aus der Bibel lesen und darüber sprechen. Sie haben entdeckt, dass die Aussagen der Bibel nicht nur den Pfarrer etwas angehen, sondern auch für ihr Leben wichtig sind. Ja, dass hier eine Entscheidung zwischen Leben und Tod fällt.

Und das ist das Zweite, auf das Mose das Volk Israel aufmerksam macht: „Ihr seid von Gott auf den Weg des Lebens gestellt. Wenn ihr diesen Weg verlasst, dann wählt ihr den Tod.“

Auch wir sind durch die Taufe und die Konfirmation auf den Weg des Lebens gestellt. Gott will, dass unser Leben gelingt.

Und wenn wir uns an seine Anweisungen halten, dann gelingt es auch, dann kommen wir – trotz mancher Täler und Schattenzeiten, die es in jedem Leben gibt - zum Ziel.

Aber auch das andere gibt es immer wieder, dass Menschen diesen guten Weg Gottes verlassen, weil ihnen andere Wege besser und Erfolg versprechender erscheinen. Doch diese Wege führen nicht zum Ziel. Sie enden im Tod. So sagt es unser Predigttext knallhart.

Wer schon im Gebirge gewandert ist, der hat es vielleicht auch schon erlebt: Da scheint der markierte Weg immer weiter vom Gipfel wegzuführen.

Und auf einmal ist da ein Pfad, der aussieht, als ob er direkt hochführen würde.

Doch wenn einer dann den richtigen Weg verlässt und meint, schneller am Ziel zu sein, dann muss er oft merken, dass so ein Pfad vor einer steilen Felswand, einer tiefen Kluft oder sonst an einem unüberwindlichen Hindernis endet.

Gott stellt uns auf den Weg des Lebens.

Er will, dass wir diesen Weg selbst wählen und weiter darauf gehen.

Und wenn wir falsch gegangen sind, dann ruft er uns und lädt uns ein, umzukehren.  
Er wird nicht müde, uns allen seinen Weg wichtig und liebenswert zu machen.  
Und wir müssen diesen Weg nicht einmal allein gehen, denn zu jedem hier sagt Jesus: „Ich bin bei dir alle Tage.“  
AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.